Danke für die Hilfe

Autor(en): **Brunner, Joe**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **84 (1997)**

Heft 12: **Film in der Schule**

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-533583

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

98/99 1000 Studenten mit staatlicher Ausbildungsforderung ein vollständiges Auslandsstudium durchlaufen. Mit dieser Massnahme ist Minister Ritzen einer der Vorreiter der möglichen europaweiten Einführung eines derartigen Systems. Die skandinavischen Länder haben untereinander bereits vereinbart, dass die Ausbildungsförderung «mitgenommen» werden kann. Darüber hinaus erhalten die Hochschulen 9,1 Millionen Gulden für die strukturelle Zusammenarbeit mit anderen Hochschulen in Europa. Dabei gilt allerdings die Bedingung, dass sie selbst für diesen Zweck einen gleich hohen Betrag aufwenden. Derartige Zusammenschlüsse sollen vor allem der Lehrplanentwicklung für gemeinsame Studiengänge, der gegenseitigen Anerkennung von Seminarscheinen und Prüfungen sowie dem Austausch von Dozenten, Mitgliedern der Hochschulverwaltung und Studenten dienen.

Pressemitteilung

Joe Brunner

Schlaglicht

Danke für die Hilfe

«Der diesjährige Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften geht an Robert Merton und Myron Scholes. Die beiden sind für ihr Modell bekannt, mit dem sich der Wert von Optionen und andern Finanz-Derivaten mathematisch berechnen lässt». (‹Berner Zeitung›, 15.10.97)

Die armen Finanzspekulanten wissen nun dank der beiden Wirtschaftswissenschaftern genauer, welches Risiko sie mit ihren Investitionen bei Optionen eingehen. Im Zeitungstext werden Börsenexperten zitiert, die behaupten, dass für eine funktionierende Börse auch Spekulanten notwendig seien. Ist die Vermutung bösartig, dass die noblen Nobelpreisverteiler Leistungen prämieren, die ihnen selbst am meisten bringen? Sei's drum. Schlimmer ist die Signalwirkung. Wirtschaftswissenschafter, die den Reichen zu noch mehr Reichtum verhelfen, haben die besten Chancen für die höchste berufliche Auszeichnung. Wirtschaftswissenschafter, die für die drängendsten gesellschaftlichen Probleme Lösungen suchen, z. B. Modelle, wie sich eine umweltschonende Produktion wirtschaftlich lohnt oder für die Arbeitslosigkeit, sind offenbar in den Augen der Damen und Herren Nobelpreisverteiler eine Quantité négligable. Für welche Leistungen der Preis verliehen wird, zeigt den Jugendlichen und uns alten unverbesserlichen Idealisten, welche Werte in unserer Gesellschaft als die höchsten gelten.